

# GEGENSTANDPUNKT

---

Vortrag & Diskussion

Eine Zwischenbilanz im Kampf gegen die Erderwärmung

## Die aktuellen Drangsale der deutschen Energiewende

Dienstag, 29. Januar 2013, 19.30 Uhr · Werkhof, Gaußstr. 25/Ecke Nernstweg

1.

Gedacht war die Sache mit der Wende hin zu immer mehr erneuerbarer Energie mal so: Deutschland macht der Welt mit Entschlusskraft zur „Klimarettung“ und ausgereifter Technik vor, wie die drohende Erderwärmung noch rechtzeitig zu stoppen ist; versammelt die Staaten auf den klimadiplomatischen Konferenzen um sich und bindet sie in ein internationales Regelwerk anspruchsvoller CO<sub>2</sub>-Reduktionen – Stichwort „Kyoto-Vertrag“ – ein; stiftet mit der Selbstverpflichtung der Staaten auf eine Energiewende einen globalen Bedarf nach erneuerbarer Energie – und ist mit seiner technologischen Führerschaft der vorrangige Nutznießer dieses neuen Weltmarkts.

2.

So richtig ist dieses Projekt nicht aufgegangen. Auf der UNO-Klimakonferenz in Doha 2012 hat eine Reihe großer Wirtschaftsnationen „Kyoto“ definitiv abgesagt (neben den USA und China, die dem Vertrag ohnehin nie beigetreten sind), so dass sich die Selbstverpflichtung auf eine saubere Energiewende im Kern auf Europa reduziert. Und auch da ist es mit einem wachsenden Markt alternativer Energietechnik, auf dem die Produkte „Made in Germany“ dominieren, nicht so weit her: Die europäischen Partner haben sich zwar auf gemeinsame Reduktionsziele der „Treibhausgase“ geeinigt, bauen aber ihre nationalen Energiewenden gar nicht so unbedingt auf eine „tragende Säule“ erneuerbarer Energien, sondern auf einheimisch verfügbare Energiequellen wie Kohle oder Atomenergie – und verrechnen ihren CO<sub>2</sub>-Ausstoß auf kreative Art.

3.

Auch auf dem heimischen Markt geht die Rechnung der deutschen Energiepolitik nicht so recht auf: Was als erfolgversprechende Basis für die weltweite Führung auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien von der Regierung geplant und befördert wurde, ist selbst zum Feld der Konkurrenz auswärtiger Staaten geworden. Deutschlands Flächen und Dächer stehen zwar mit Solaranlagen voll, aber

gleichzeitig häufen sich Klagen und Insolvenzen in der Branche, weil China mit seiner erfolgreichen Preiskonkurrenz den deutschen Anlegern das Geschäft vermässelt. Wenn Staaten, auf die als Riesenmarkt für unschlagbare deutsche Technik gesetzt wird, sich umgekehrt die deutsche Energiewende profitabel zunutze machen, dann sieht sich der Vorreiter der „Klimarettung“ zum „Schutz“ des eigenen Standorts herausgefordert und organisiert europäische Strafzölle!

4.

Daneben gerät das „Erneuerbare Energie Gesetz“ (EEG) in die Kritik. Womit die Regierung das Interesse von kapitalkräftigen Investoren an der Umstellung der deutschen Energiebasis anstoßen und planmäßig lenken wollte, gilt jetzt als dringend reformbedürftig: Weil die Kapitalanleger von der im Gesetz geregelten Preis- und Abnahmegarantie für eine rentable Produktion erneuerbarer Energie einen Gebrauch machen, der wie in der Solarbranche zum Über-, bei den „Offshore“-Windparks zum Untersoll bei den Planziffern führt, ist von unerwünschten „Mitnahmeeffekten“ und „Fehlentwicklungen“ die Rede, die den Strompreis immer teurer und die Stromversorgung tendenziell unsicher machen. Das lässt die Regierung nicht gleichgültig: Einerseits greift das gesetzliche Umlageverfahren, mit dem die „energieintensive Industrie“ ent- und der „private Verbraucher“ belastet werden; andererseits dringt sie bei Kosten und Sicherheit der Energieversorgung auf die Umkehr zu einem die Konkurrenzfähigkeit des nationalen Kapitalismus förderlichen Niveau. Das will sie mit Korrekturen im EEG herbei führen, auf dass die eingebauten Planhebel doch noch wirksam werden und die deutsche Energiewende auf die richtige Bahn lenken.

Warum es mit der deutschen Energiewende nicht so recht vorwärts geht und was die Regierung zur Bewältigung dieser Lage anbietet, ist am Dienstag, den 29. Januar Thema auf dem regelmäßigen **Jour fixe** des GEGENSTANDPUNKT.

## Deutsche Professoren, setzen, sechs! Hochschulen vergeben zu viele gute Noten

In dem „wissenschaftspolitischen Kommentar“ zu seinem „Arbeitsbericht Prüfungsnoten an Hochschulen im Prüfungsjahr 2010“ stellt der Wissenschaftsrat, ein Gremium aus Politikern und hochrangigen Wissenschaftlern, fest, dass „sich die Zensuren an Universitäten, Fachhochschulen sowie staatlich anerkannten Hochschulen in den vergangenen Jahren deutlich verbessert“ haben (SZ et al., 10.11.2012).

Anlass zur Freude? Lernen immer mehr Studenten immer mehr in ihrem Studium? Haben sich vielleicht die Lehr- und Lernbedingungen an den Hochschulen stark verbessert?

Von wegen! Der Wissenschaftsrat freut sich nicht über die Meldung, die er da verkündet, sondern er klagt über „zu gute Noten an Unis“. Dabei hat dieses Gremium keine einzige der vielen Einspararbeiten angeschaut und womöglich festgestellt, dass großartiges Wissen hier nicht vorliegt und/oder auch gar nicht vermittelt wird. Der Maßstab, an

dem die vergebenen Zensuren sich in den Augen des Wissenschaftsrats blamieren, hat mit Wissen überhaupt nichts zu tun:

„Der Vorsitzende des Wissenschaftsrates, Wolfgang Marquardt, zeigte sich alarmiert. 'Der Trend zu besseren Noten darf so nicht weitergehen', sagte er der Süddeutschen Zeitung. Der Bericht des Gremiums stellt ... eine 'schleichende Noteninflation' fest. In den meisten Fällen werde die Notenskala kaum noch ausgeschöpft. 'Unterschiede werden häufig nur noch nach dem Komma gemacht', sagte Marquardt.“ (SZ)

Noten können nur richtig sein, gibt der Vorsitzende zu Protokoll, wenn „die Notenskala ausgeschöpft“ wird. Wenn nicht, sieht man daran die Entwertung der Note – die also genau so viel wert ist, wie sie *Unterschiede herstellt und gültig dokumentiert*. Dafür wird also hierzulande gelernt und Wissen vermittelt.

## „GENUG ZU ESSEN IST MÖGLICH – Mit Ihrer Spende“,

sagt das preisgekrönte „Plakat des Monats“ der Welthungerhilfe.

1. Wer hätt's gedacht, dass in einer Welt jederzeit voller Supermarktregale, immer produktiverer Landwirtschaft und unbenutzter Arbeitskraft im Überfluss (und in der Marktwirtschaft wird mit Reichtum in ganz anderen Dimensionen angegeben!) die Ernährung der Menschheit „möglich“ ist! Selbstverständlich ist das „möglich“!

2. Wer zum Spenden von Geld aufruft, dem ist auch geläufig, warum das Mögliche nicht wirklich ist: Wer das Geld nicht hat, um sich das Lebensnotwendige zu kaufen, kriegt nichts zu beißen. Das hat seinen Grund darin, dass das Lebensnotwendige in der Welt der Marktwirtschaft überhaupt für keinen anderen Zweck produziert wird als für den Verkauf. Wenn aber alles nur zum Gelderwerb hergestellt wird, und gar nicht erst produziert wird, wenn es sich nicht verkaufen lässt, dann gibt es auch nicht „genug zu essen für alle“.

3. Die Hungernden haben deshalb kein Geld für den Kauf des Lebensnotwendigen, weil sie Geld nur verdienen können, wenn sie sich nützlich machen für Leute, die über Geld verfügen und deren Dienste für ihr Geldvermehrung gebrauchen können. Vom Standpunkt des Geschäfts sind die Hungernden schlicht überflüssig.

4. Diese Systemnotwendigkeit der marktwirtschaftlichen Armut hält keiner für befassenswert. Die Spender erklären mit ihren Almosen die Gründe des Elends für belanglos – sie haben ihre Schuldigkeit getan. So feiert die Anmache, „Mit Ihrer Spende“ könne der globalen Marktwirtschaft der Hunger weggekauft werden, in Gestalt der Welthungerhilfe gerade 50jähriges Jubiläum – und keiner lässt sich dadurch beirren, dass nach einem halben Jahrhundert Spendensammeln immer noch inmitten wachsenden Reichtums gehungert wird. Soll jetzt der Ausschluss der zahlungsunfähigen Hungernden vom Lebensnotwendigen bis in alle Ewigkeit mit privater Mildtätigkeit begleitet werden??

### Veranstaltungstipp

## Arbeitskreis FORUM GEGENARGUMENTE /AANO

### Die nächsten Termine:

30.01.2013, 18.30 Uhr

13.02.2013, 18.30 Uhr

**Thema: Die amerikanische Immobilienkrise – eine Bilanz  
Aufstieg und Fall des Hypothekenkredits**

**Ort: Universität Hamburg, Allende-Platz 1, Pferdestall, R 104**

## Neu im Buchhandel

**GEGENSTANDPUNKT**  
Politische Vierteljahresschrift

**4-12**

„Beschäftigung“ – „Globalisierung“ – „Standort“ ...  
Anmerkungen zum kapitalistischen Verhältnis zwischen  
**Arbeit und Reichtum**  
(V-VI, Neufassung)  
Preis und Produktivkraft der Arbeit im internationalen Vergleich  
Arbeit und Armut als Mittel der Staatenkonkurrenz

Die amerikanische Immobilienkrise: Eine Bilanz  
**Aufstieg und Fall des Hypothekenkredits**  
Noam Chomsky  
**Radikale Kritik aus und an dem Land  
der unbegrenzten Freiheit**

---

Gewerkschaften, Attac und Co wollen „unfairteilen“:  
Ein Rückzugsgefecht der Empörung in drei Etappen  
Bescheidungs-Streit:  
Vorhaut zwischen Seelenheil und Körperverletzung  
Wieder viel Lärm um eine Schmähung des Heiligen Propheten  
Die Debatte über die Zuschussrente stellt klar:  
„Arensamt bekämpfen“ heißt,  
sie sozialpolitisch korrekt organisieren  
Demokratische Klarstellungen im US-Präsidentenwahlkampf: Was ein Amerikaner ist, braucht und will

ISSN 0941-5831 · 111 Seiten · 15 Euro  
GEGENSTANDPUNKT-Verlag, Kirchenstr. 88,  
81675 München, Tel. 089/27 21 604, Fax  
089/27 21 605, www.gegenstandpunkt.com  
E-Mail: gegenstandpunkt@t-online.de

### In Hamburg ist der GEGENSTANDPUNKT in folgenden Buchläden erhältlich:

Heinrich Heine Buchhandlung, Grindelallee  
26 · Buchhandlung im Schanzenviertel,  
Schulterblatt 55 · Mühlenkamper Bücher-  
stube, Peter-Marquart-Str. 11 · Buchhand-  
lung Kurt Heymann, Eppendorfer Baum 27,  
Hudtwalckerstr. 35 und Osterstr. 134 ·  
Buchhandlung Axel Lüders, Heußweg 33 ·  
Comic-Laden Kollektiv, Fruchttallee 130 ·  
Alice im Bücherland, Eppendorfer Weg 103  
· sowie in den Buchläden am  
Hauptbahnhof/Bahnhof Altona und Airport  
Hamburg